

Ein merkwürdiger Zug

Predigt über Matthäus 21,1-9¹

Advent – Jesus kommt.

Damals auf einem geborgten Esel.

In DDR-Zeiten wäre es sicher ein geborgter Trabant gewesen.

Und heute würde wohl ein von Lieschen Müller geliehener Opel Corsa den Korso anführen.

Aber Jesus schämt sich dafür nicht.

Alles und alle nimmt ER in den Dienst.

Ein merkwürdiger Zug.

Jesus – Er kommt nicht allein.

Sonderbar ist Sein Verein.

Und das ist bis heute so:

Jesus – Er kommt nicht allein – jedenfalls in der Regel nicht.

Er bezieht andere ein – Menschen – und sogar ein Tier.

Sie müssen nichts Besonderes sein. Nur zur Stelle sein.

Sonderbar ist Sein Verein – damals, diese bunte Truppe und auch heute die Kirche, wenn ich das mal so sagen darf.

Wo wären **wir** wohl in der Geschichte dabei gewesen?

Jesus will tatsächlich auch mit uns Geschichte machen!

Er will nicht nur *zu* uns kommen, sondern *mit* uns kommen!

Er will uns gebrauchen! Uns als normale Menschen, damit Er bei anderen ankommt, damit Er in unserem Ort ankommt.

Wo könnte da unser Platz, unsere Aufgabe liegen?

Als normale Gemeindeglieder, ältere oder jüngere?

Als Mitarbeiter, ehrenamtliche oder berufliche?

Als Kirchenvorsteher oder Gruppenleiter?

Zwei Jünger hatten etwas zu **organisieren**.

Ihre Namen sind gar nicht wichtig, aber ihre Aufgabe.

Sie sollten einen jungen Esel besorgen – mit seiner Mutter.

Sie mussten selber diese Tiere nicht besitzen, sie mussten nicht reich sein.

Sie mussten nur ihre Füße in Bewegung setzen und ihre Hände.

Den Mund mussten sie nur aufmachen, wenn sie gefragt werden.

So kam Jesus zu seiner grauen Limousine auf vier Beinen.

Und so braucht Jesus auch heute in Seiner Gemeinde Menschen, die etwas organisieren können,

die ihre Füße und Hände in Bewegung setzen und antworten, wenn sie gefragt werden.

Die müssen nicht im Dauereinsatz sein, erst recht nicht im Dauerstress.

Aber dort, wo es nötig ist, müssen sie ganz praktisch zur Stelle sein und etwas bewegen und ordnen.

Ohne die beiden und das Tier wäre Jesus nicht in Jerusalem eingezogen.

Jesus braucht und gebraucht auf dieser Erde Menschen, die etwas organisieren können.

Vielleicht wärst du einer von den beiden Jüngern gewesen, **einer** von beiden!

Es ist gar nicht gut, wenn sich jemand allein abkämpft.

Jesus hat Seine Leute immer zu zweit losgeschickt, selbst bei solchen Kleinigkeiten.

In der Gemeinde sollte keiner allein sein.

¹ Predigttext für den 1. Adventssonntag, Reihe I

Jeder sollte mindestens *einen* Menschen haben,
mit dem er sich bespricht und mit dem er etwas tut.

Als nächstes gab es **Wegbereiter**. Das waren viele.

Die haben nicht den roten, sondern einen bunten Teppich ausgebreitet –
was ja viel schöner ist als das eintönige Rot.

Eine sehr große Menge breitete ihr Kleider auf den Weg.

Sie haben ihre Kleider zur Verfügung gestellt.

Die durften dreckig werden.

Die graue Limousine hat neben Kohlendioxid beim Atmen vorne
hinten auch noch etwas anderes ausgestoßen.

Wie gut, dass es in Jerusalem kein Eselreitverbot gab!

Menschen haben ihre Kleider zur Verfügung gestellt,
um Jesus einen weichen Weg zu bereiten und Ihn zu ehren.

Er hätte ja auch auf dem Pflaster oder Staub reiten können.

Für mich spricht das von **Hingabe und Liebe**:

Jesus, ich gehöre Dir – mit dem, was ich bin und habe.

Du darfst es benutzen – und sogar beschmutzen.

Kleider haben auch etwas mit Identität zu tun:

Jesus, Du gibst meinem Leben Wert und für Dich da zu sein ist mein größter Wert!

Das ist mir das Wertvollste.

Du darfst über mich verfügen.

Der Verstand hätte wohl gesagt:

Lass die Klamotten an, die sollen deinen Körper schmücken, nicht die Straße.

Aber Liebe geht über rein rationale Überlegungen hinaus.

Sie dient einfach.

Sie will die Freude des anderen.

Sie setzt alle Phantasie ein, um Wertschätzung auszudrücken.

Liebe und Hingabe leben – das spielt eine große Rolle, wo Jesus hinkommt.

Andere hieben Zweige von den Bäumen.

Das hat auch etwas mit **Arbeit** zu tun: Jesus mit der Arbeit ehren.

Wie jemand seine Hingabe und Liebe ausdrückt,

das ist unterschiedlich und darf unterschiedlich sein:

Die einen taten Kleider auf den Esel, andere bedeckten damit die Straße,
wieder andere nahmen eben Zweige.

Was darf Jesus von mir haben?

Was gebe ich für Ihn?

Was ist mir Seine Ehre wert?

Es gab auch viele, die den **Chor** bildeten.

Der Schwerpunkt lag hier mehr auf Lautstärke als auf Wohlklang.

Sie schrien – „*ekrazon*“ steht da im Urtext – unser Wort “krächzen” kommt daher.

Den Lobpreis sollte jeder hören und Jesus freute sich darüber.

Die Pharisäer nicht – berichtet Lukas in seinem Evangelium.²

Die wollten, dass der laute Lobpreis aufhört, die wollten das Lobpreisgekreische stoppen.

Aber Jesus meinte nur:

Wenn diese schweigen sollten, dann würden die Steine schreien!

Es darf Begeisterung für Jesus geben! Da darf es sogar laut zugehen!

Jesus freut sich über den Lobpreis, und da geht Echtheit vor Schönheit.

² Lukas 19.39-40

Wo Jesus kommt, wo Jesus sich bewegt, wo Jesus einzieht, dort wird Lobpreis sein.

Und da wird **Gottes Wort proklamiert**, ausgerufen.
Hier deckt es sich zum großen Teil mit dem Lobpreis,
aber das kann auch etwas Eigenes sein.

Hosianna dem Sohn Davids!

Gelobt, sei der kommt in dem Namen des Herrn!

Hosianna in der Höhe!

Wir haben das in unsere Abendmahlsliturgie mit aufgenommen.

Ursprünglich kommt es aus Psalm 118, es ist Bibelzitat.

Ja, es muss Menschen geben, die Gottes Wort ausrufen, die es bekannt machen.
Jesus kommt, wo Sein Wort proklamiert wird. Wo es proklamiert wird, kommt Er.

Und dann braucht es auch Menschen, die Gottes Wort erklären.

Das tut hier Matthäus, als er das mit dem Esel erklärt:

*„Das geschah aber, damit erfüllt würde,
was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:*

– und jetzt zitiert er den Propheten Sacharja –

„Sagt der Tochter Zion:

*Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel
und (zwar³) auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“*

Das Wort Gottes ausrufen, das Wort Gottes erklären,

das, was geschieht, vom Wort Gottes her zu erklären und zu deuten:

Das sollten nicht nur die Pfarrer tun. Davon gibt es 1. zu wenige,

und 2. machen die auch nicht alles richtig.

Ein Gotteswort weitergeben, das kann jeder, der eins kennt

oder der eins hat, und wenn es auf einer Postkarte ist.

Und ein Gotteswort erklären, das kann jeder, der eins verstanden hat.

Etwas organisieren, den Weg bereiten – Liebe und Hingabe

Lobpreis, Gottes Wort proklamieren und erklären.

Und wer tat den wichtigsten Dienst beim Einzug in Jerusalem?

Kein großartiger, hochgestellter Mensch, sondern ein kleiner grauer Esel.

Er trug den Messias. Er brachte Jesus, den Christus, nach Jerusalem.

Er war bereit, die Last zu tragen.

Er ließ sich von Jesus führen und leiten.

Er musste nicht selber im Mittelpunkt stehen.

Er war nicht so dumm zu meinen, der Applaus gelte ihm, dem Esel.

Nein, er war zufrieden, wenn Jesus im Mittelpunkt steht,

dafür mühte er sich ab, darunter stellte er sich.

Es gibt ja Menschen, von denen wir sagen: die sind vom Teufel geritten.

Die Welt braucht Menschen, die von Jesus geritten sind!

Der höchste Dienst in unserer biblischen Begebenheit

ist der Dienst des Esels unter Jesus.

Manche Menschen heißen danach: *Christopherus*:

d.h. Christusträger – Kurzform: *Christoph* – und noch kürzer: *Christ*.

Menschen, die Lasten aushalten, Menschen, die dabei von Christus geleitet werden

und nicht selber im Mittelpunkt stehen müssen: Das sind die Kostbarsten,

auch wenn sie von anderen vielleicht mit „Esel“ betitelt werden.

³So müsste das vom Hebräischen her übersetzt und verstanden werden!

Der Einzug von Jesus in Jerusalem: Ein merkwürdiger Zug.
Jeder hat darin seine Würde, weil jeder gebraucht wird, am meisten vielleicht der Esel.
Aber ohne die anderen wäre niemand auf Jesus aufmerksam geworden,
es waren wirklich alle nötig.
Alles und alle nimmt Jesus in Seinen Dienst.

Und wer unter der Herrschaft von Jesus lebt und Ihm dient, wird heil.
Ein merkwürdiger Verein – die Jünger und die Menschen damals
und die Kirche und Gemeinde heute.
Aber merke dir:
Wo Menschen unter Jesus vereint sind,
hat jeder seine Würde und wird jeder gebraucht!
Jesus will mit jedem Geschichte machen!
Das lehrt uns diese bekannte Geschichte aus der Bibel,
damit Jesus überall bekannt wird.

Und falls dir diese Predigt jetzt zu einfach und zu kurz war,
– und auch sonst – fang an, zu schauen, wo dein Platz ist und nimm ihn ein.
Denn Jesus kommt auch heute und will Dich gebrauchen.
Lebe schlicht, was diese einfache Geschichte zeigt,
dann gibt es eine spannende Fortsetzung.

Predigtlied: EG 11,1-2